

## **Markus Haltiner**

Ob es nicht schon zu viel wird, mich Ihnen hier vorzustellen? Die Lokal-Leserin und -Leser haben mich hier schon vor einem Jahr vorgestellt bekommen, als ich das Vikariat begann, und gerade in der letzten Ausgabe den Bericht über mein Vikariatsjahr in dieser Gemeinde gelesen. Nun, ich bin ja nicht der einzige schon bekannte Neue und springe deshalb über meinen Schatten.

Mein Weg ins Pfarramt war kein alltäglicher. In den Bündner Bergen aufgewachsen, wollte ich als junger Erwachsener schon die Welt entdecken. Ich wollte sie aber lieber erarbeiten als sie zu erreichen. Dies führte mich in meiner grössten Herausforderung zehn Jahre ins ferne Japan. Die beste Voraussetzung dazu sah ich im Studium der Betriebswirtschaft, das ich 1985 erfolgreich abschloss. In Japan vermarktete ich in den Neunzigerjahren unter anderem Qualitätsprodukte aus unserer Region, von Mettler Toledo in Greifensee und Nänikon. Auf Umwegen über das Tessin und meine Heimat Graubünden gelangten meine japanische Frau und unsere beiden Kinder, eine Tochter und ein Sohn, hierher nach Dübendorf und wir alle fühlen uns hier wohl, auch wenn wir uns als Paar vor drei Jahren getrennt haben. Die eigene Suche nach dem Sinn des Lebens und einige persönliche Erfahrungen mit dem Tod Angehöriger, der Konfirmation meiner Kinder usw. haben mich aus der Distanz zur Kirche wieder zurück in ihre Nähe gebracht und mich sogar veranlasst, ein Theologiestudium und das Vikariat als praktische Pfarrausbildung zu durchlaufen.

Aber wozu das alles? Mein Anliegen ist einfach und simpel: Ich möchte Menschen in wichtigen Lebensmomenten begleiten, ihnen auf der Basis des Evangeliums Segen und Trost spenden, mit ihnen an persönlichen und christlichen Festtagen einen Beitrag an ihre oder die gemeinsame Feier leisten. Es liegt mir am Herzen, Hilfe zum Abbau von Ängsten vor dem Fremden zu bieten, sowohl denjenigen, die bei uns Schutz und eine lebenswerte Zukunft suchen, als auch denen, die ihr ganzes Leben hier verbringen durften. Menschen anderer Religionen und Konfessionen möchte ich mit Offenheit und der Gewissheit begegnen, dass der Kern unseres Glaubens uns verbindet und uns nicht trennt. Selbstverständlich erwarte ich das von ihnen auch. In diesem Sinne freue ich mich schon sehr auf meine pfarramtlichen Aufgaben mit dem Schwergewicht auf der Diakonie, der Oekumene und der seelsorgerlichen Tätigkeit für den Pfarrkreis Birchlen. Ich darf von Pfrn. Catherine McMillan ein breit gefächertes und gut entwickeltes Ressort übernehmen. Gerne nehme ich diese Herausforderung an in Dankbarkeit für die von ihr erbrachte Aufbauarbeit. Ich werde mich dafür einsetzen, dass ich das hohe Niveau trotz meiner fehlenden Pfarrpraxis erhalten kann.

Steckbrief Markus J. Haltiner:

- Geboren: 1961 in Klosters GR
- Matura 1980 in Davos
- Betriebswirtschaftsstudium in St. Gallen, abgeschlossen 1985 mit lic. oec. HSG
- Diverse Anstellungen in Marketing und Verkauf sowie Geschäftsführung in Privatwirtschaft, davon 10 Jahre in Japan
- Wirtschaftsförderung des Kantons GR und Gemeindepräsidium in Klosters
- Quereinstiegsstudium Theologie 2015-18 an den Universitäten Zürich und Basel
- Vikariat (praktische Pfarrausbildung) 2018-19 in Dübendorf-Schwerzenbach
- 2 Kinder (22 und 20 Jahre)

Markus Haltiner

## **Rahel Strassmann Zweifel**

Grüezi Mitenand

«Der Herr ist mein Hirte, ...»

Ja, Gott ist mein Hirte. Ein biblisches Bild, das auf Gott hinweist. Wir können in Geschichten und Bildern von Gottes Wort erzählen. Als «Dienerin des göttlichen Wortes» wird dies eine meiner Aufgaben als Pfarrerin in Dübendorf sein. Viele Bilder erzählen von der Erfahrung des Göttlichen, das uns immer wieder im Innersten berührt: Mutmacherin; Einflüsterer in Predigt-Nöten; Schöpfer; die Kraft, die mich immer wieder auf den Boden zurückholt; der, der mich und dich ruft; das, was mich unbedingt etwas angeht; die, die vom Himmel auf Erden spricht –

Wo entdecken wir Gott in unserer Welt? Zusammen mit Ihnen möchte ich mich auf diese Suche machen und unserer Sehnsucht nach Gott, seinem Reich und seiner Gerechtigkeit nachgehen. Ich

freue mich auf die gemeinsam gefeierten Gottesdienste, die mir Kraft für die vielfältigen Tätigkeiten als Pfarrerin geben.

Die Pfarrwahlkommission hat sich entschieden, mich für eine der offenen Pfarrstellen vorzuschlagen und ich stelle mich als Pfarrerin der Reformierten Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach zur Wahl. Mit einem Arbeitspensum von 70% werde ich für das Ressort Familien und Kinder verantwortlich sein und mich mit diesem Fokus in der Pionierarbeit in den neuen Quartieren engagieren. Ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit und den Austausch im Pfarrteam.

Pfarrerin zu werden, war und ist mein Traumberuf. Verschiedene Wege führen dorthin und mein Weg führte mich, geboren 1973, über eine kaufmännische Lehre, einige Jahre Arbeit als Jugendarbeiterin der Cevi-Frauen Region Zürich, über ein Studium der Betriebsökonomie und über die Arbeit als Finanz- und Personalverantwortliche eines grösseren Vereins zum Studium der Theologie. Das Vikariat, die Ausbildung zur Pfarrerin, habe ich im letzten Jahr in der reformierten Kirchgemeinde Horgen absolviert. Mein Mann und meine drei Kinder begleiten mich auf diesem Weg. Unsere Kinder sind unterdessen 12, 15 und 17 Jahre alt. Im nächsten Frühling werden wir die Konfirmation unseres mittleren Sohnes feiern. Zuhause sind wir in Zürich-Höngg.

Viel studiert habe ich in den letzten Jahren – Gartenarbeit, Singen im Chor, Lesen, Velofahren und draussen unterwegs sein mit der Familie geben den Ausgleich.

Ich freue mich, mich in der Kirche zu engagieren. Gern bin ich mit Menschen unterwegs, höre ihre Geschichten und Gedanken, teile mit ihnen das, was ihnen wichtig ist: Beim gemeinsamen Essen, im Gottesdienst, beim Singen und Diskutieren, im Schweigen. So freue ich mich, mit euch in Dübendorf-Schwerzenbach ein Stück Weg zu teilen und auf neue und bekannte, grosse und kleine Gesichter zu stossen.

Rahel Strassmann Zweifel

### **Benjamin Wildberger**

Ich lebe mit meiner Frau Katja und unseren vier Kindern Jonas (10), Elina (8), Ruben (6) und Manuel (4) in der Au (Wädenswil). Aufgewachsen bin ich in Neunkirch, im Kanton Schaffhausen, und habe den Jahrgang 1974. Da mich die biblischen Erzählungen und deren kulturellen Hintergründe seit Kindheit begleitet und begeistert haben, hat mich dies schlussendlich zum Theologiestudium geführt. In meiner Studienzeit habe ich mir aber nicht nur das theologische Wissen angeeignet, das für den Pfarrberuf nötig ist, sondern auch meine Frau kennengelernt. Sie hat im Nebenfach Kirchengeschichte studiert und nach dem Studium als Kantonsschullehrerin für Pädagogik und Psychologie gearbeitet. Die Heirat (2006) führte mich dann definitiv ans linke Zürichsee-Ufer. Nach dem Studium (2008) habe ich einerseits als Theologe in einer kirchlichen Gemeinschaft gearbeitet (übliche Pfarrtätigkeiten) andererseits an der Universität Zürich doktriert. Mich begleitete weiterhin die Frage, wie diese faszinierenden Erzählungen der Bibel nach 2000 Jahren für die Gegenwart aktuell und verständlich bleiben. Am Ende der Doktoratszeit kam nicht nur unser viertes Kind auf die Welt, sondern auch die Gelegenheit, die Ausbildung zum Pfarrer abzuschliessen. Denn meine Frau kündigte ihren Beruf und dies öffnete das nötige Zeitfenster dafür (2016). Jetzt oder nie, war das Motto.

Aus einer Tischrede von Luther wird folgende Weisheit überliefert: sola experientia facit theologum – nur die Erfahrung macht zum Theologen. Mittlerweile bin ich seit ca. 1,5 Jahren hier in der Kirche Dübendorf-Schwerzenbach «am Erfahrungen sammeln», zuvor war ich in Zürich-Altstetten. Mein Engagement in der und für die Kirche hat aber nicht etwa erst mit dem Abschluss der Pfarrerausbildung begonnen, sondern das freiwillige Engagement sowie kirchliche Anstellungen haben mich mein Leben lang begleitet. Früher war dies z.B. das Mitleiten einer Jugendgruppe, das Musizieren in einer kirchlichen Band oder das Mitwirken in einem diakonischen Bereich (z.B. Gassenarbeit).

Nun freue ich mich auf mein Wunschprofil, das mir die Kirche Dübendorf-Schwerzenbach ermöglicht: Einerseits ist dies die Seniorenarbeit, in der ich mich auf weitere interessante Begegnungen freue, und andererseits die Erwachsenenbildung sowie Spiritualität und damit der Bereich Kultur und Theologie.

Benjamin Wildberger